

Erzbischof von Canterbury steht wegen Missbrauchsforderungen unter Druck

Der Erzbischof von Canterbury sieht sich wachsenden Rücktrittsforderungen ausgesetzt, nachdem ein Bericht anprangert, dass er bei Kindesmissbrauch versagt hat. Einblicke in die missratene Umgangsweise der Kirche.



Der Erzbischof von Canterbury, der ranghöchste Geistliche der Kirche von England, sieht sich zunehmendem Druck ausgesetzt, zurückzutreten. Ein schwerwiegender Bericht wirft ihm vor, nicht ausreichend gegen einen sadistischen Kindermisbraucher vorgegangen zu sein.

Ergebnisse des Berichts

Eine **Überprüfung der Vorgehensweise der Kirche** im Umgang mit dem „schrecklichen“ Missbrauch durch John Smyth hat die Position von Erzbischof Justin Welby in Frage gestellt.

Der Bericht stellte fest, dass er eine „persönliche und moralische Verantwortung“ hatte, diesen Fall weiter zu verfolgen, sobald er davon Kenntnis hatte. Gleichzeitig wurde auf eine Vertuschung innerhalb der Kirchenhierarchie verwiesen, die „auf höchster Ebene“ von den Misshandlungen wusste.

Petition zur Entlassung Welbys

Infolge dieser Enthüllungen haben drei Mitglieder der Leitung der Kirche von England, der General Synode, eine **Petition** gestartet, die Welby auffordert, sofort zurückzutreten.

Globale Verantwortung und Kritik

Zusätzlich zu seiner Rolle als Leiter der Kirche von England agiert der Erzbischof als „Erster unter Gleichen“ innerhalb der anglikanischen Gemeinschaft weltweit, zu der auch die Episkopalkirche in den Vereinigten Staaten gehört. Der Fokus der Kritik richtet sich darauf, was Welby über die Vorwürfe gegen Smyth wusste, der inzwischen verstorben ist. Smyth galt als der schlimmste Missbraucher, der mit der Kirche von England in Verbindung gebracht wurde. Laut dem Makin-Bericht, der am 7. November veröffentlicht wurde, soll er „proliferative, brutale und schreckliche“ körperliche, psychologische und sexuelle Übergriffe an bis zu 130 Jungen und jungen Männern verübt haben, wobei die Misshandlungen bis zu seinem Tod im Jahr 2018 andauerten.

Unzureichende Maßnahmen und Versäumnisse

Die unabhängige Überprüfung, die von der Kirche in Auftrag gegeben wurde, kam zu dem Schluss, dass zwar möglich ist, dass Welby sich der extremen Ernsthaftigkeit der Misshandlungen nicht bewusst war, es jedoch sehr wahrscheinlich ist, dass er zumindest ein gewisses Wissen darüber hatte, dass John Smyth Bedenken aufwarf. Es wurde

festgestellt, dass „es nicht möglich ist, zu klären, ob Justin Welby vor 2013 über die Schwere der Misshandlungen im Vereinigten Königreich informiert war.“

Die Stimmen aus der Kirche

Die Bischöfin von Newcastle, Helen-Ann Hartley, erklärte jedoch gegenüber der BBC, dass Welbys Position unhaltbar sei. Sie betonte, dass es für die Kirche schwierig sei, weiterhin eine „moralische Stimme“ zu haben, wenn sie nicht in der Lage sei, die eigenen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Marcus Walker, ein Organisator der Petition und Pfarrer an St Bartholomew the Great in London, äußerte, dass er sich nicht vorstellen könne, wie der Erzbischof weiterhin in seinem Amt bleiben könne, und behauptete, dass Welby „das Vertrauen seiner Geistlichkeit verloren“ habe.

Offizielle Stellungnahme von Lambeth Palace

Lambeth Palace, die Dienststelle des Erzbischofs, gab am Montag bekannt, dass Welby „nicht die Absicht hat, zurückzutreten“ und dass er sich „tief für seine eigenen Versäumnisse sowie für die Bosheit, das Verstecken und den Missbrauch durch die Kirche insgesamt entschuldigt hat.“

Missbrauchsfälle und Versäumnisse

Nachdem Channel 4 News 2017 über die Missbrauchsfälle von Smyth berichtete, meldete sich der Bischof von Guildford, Andrew Watson, als Opfer zu Wort und berichtete von einer „gewalttätigen, qualvollen und schockierenden“ Misshandlung durch Smyth. Smyth starb im Alter von 77 Jahren in Südafrika, während er von der britischen Polizei untersucht wurde. Die Überprüfung stellte fest, dass die höchsten Ebenen der Kirche 2012 und 2013 „verpasste Gelegenheiten“ hatten, um Smyth „ordnungsgemäß“ der Strafverfolgung zu melden. Das

Versäumnis, dies zu tun, könnte zu einer anhaltenden und vermeidbaren Bedrohung für den Kinderschutz geführt haben.

Beziehungen zwischen Smyth und Welby

Smyth identifizierte mehrere seiner Opfer durch evangelikale christliche Sommerlager, die er für Studenten aus Britanniens Elite-Privatschulen in den 1970er und 1980er Jahren leitete. Obwohl Smyth die Ordination zur Kirche von England anstrebte, wurde ihm dies verweigert und er zog 1984 nach Simbabwe. Man schätzt, dass er dort 85 bis 100 männliche Kinder im Alter von 13 bis 17 Jahren missbraucht hat. Welby, der in Eton College ausgebildet wurde und zeitweise in den Sommerlagern arbeitete, wo er Smyth traf, hat während seiner Amtszeit betont, dass er, als er informiert wurde, „persönlich versagt“ hat, um sicherzustellen, dass Smyth „energisch untersucht“ wurde.

Folgen und Ausblick

Ein Rücktritt eines Erzbischofs von Canterbury aufgrund von Kindesmissbrauch hätte ohne offensichtliches historisches Präzedenzfall stattgefunden, und es gibt kein Verfahren zur Abberufung eines Erzbischofs. Welby hat auch öffentlich bedauert, dass er die Opfer von Smyth nicht früher getroffen hat.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at